

Diverse Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **2 (1910)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sätze infolge einer etwas zu schroffen Handhabung der Vertragsbestimmungen in einer Weise verschärft, die ein ferneres Zusammenarbeiten völlig ausschliesse.

Offen wird nun aus dem Lager der schweizerischen Grossmühlen zugestanden, dass deren Aufgabe es sein werde, auf Kosten der Produktion weniger leistungsfähiger Betriebe den Absatz für sich zu erobern.

« Ein grosser Teil des Konsums an Mehl ist an Deutschland endgültig verloren gegangen. Für die übriggebliebene Absatzmöglichkeit ist die Anzahl unserer Mühlen viel zu gross. *Ein Teil muss also verschwinden, um den übriggebliebenen die volle Ausnutzung ihrer Anlagen zu ermöglichen, weil davon ihre Existenzmöglichkeit abhängt.* Der Kampf um den viel zu kleinen Absatz kann aber vernünftigerweise nur auf Kosten des Preises geführt werden. Jede Preiskonvention würde diesen Kampf in unnatürlicher Weise verhindern und müsste deshalb scheitern. Die Krisis lässt sich durch Pflästerchen nicht verdecken. *Der Kampf muss mit voller Ellbogenfreiheit geführt werden, und wenn viele der Kämpfer auf der Wahlstatt bleiben, so muss man sich damit trösten, dass dadurch den Ueberlebenden die Existenzmöglichkeit geschaffen wird.* Dem Verkaufssyndikat kann kein Preissyndikat folgen. »

So spricht sich der Gewährsmann der « Neuen Zürcher Zeitung » aus.

Die organisierten Arbeiter, besonders aber die Mühlenarbeiter, tun gut, diesem Kampfe ihre grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Den dem Ruin geweihten Kleinmühlen mit ihren verrotteten Lohn- und Arbeitsverhältnissen haben sie keine Ursache, nachzutruern. Soweit sich aber diese traurigen Zustände auf die grösseren Mühlenbesitzer übertragen haben, muss die Arbeiterorganisation darauf hinarbeiten, sie zu beseitigen. Um diesen Kampf aber planmässig durchführen zu können, ist es vor allem nötig, einen Einblick zu tun in die *technische* Entwicklung der Mühlenindustrie und dabei sich zugleich auch ein Urteil über die Ursachen und Wirkungen der *Konkurrenz deutscher Mehle* zu bilden. Das soll in weiteren Artikeln geschehen.

F. Th.



Diverse Nachrichten.

Ein grosser Fleischboykott.

W. Kansas City (Missouri), 21. Jan. Wegen der hohen Fleischpreise haben hier viele Tausende ein schriftliches Versprechen unterzeichnet, sich jeder Fleischspeise zu enthalten. Besonderen Nachdruck erhält die Bewegung durch den Anschluss von 300,000 Mitgliedern der Arbeitervereinigungen, die erklärt haben, sich dreissig Tage lang jeder Fleischspeise enthalten zu wollen. Einige Unternehmer

haben infolge der Abstinenzbewegung bereits einen geringen Preisnachlass gewährt.

W. Cleveland (Ohio), 22. Jan. Der von den Arbeitervereinigungen ins Werk gesetzte Fleischboykott hat auch hier begonnen. Er ist in den grössten Städten des Landes mit Begeisterung aufgenommen worden und verspricht grossen Umfang anzunehmen. Auch in Cleveland haben weit über 30,000 Personen eine Verpflichtung unterschrieben, sich vierzig Tage lang jeden Fleischgenusses zu enthalten. Nach einer Meldung aus Washington soll die Regierung beabsichtigen, gegen den sogenannten Beeftrust in Chicago auf Grund des Antitrustgesetzes kläglich vorzugehen.

Biersteuer und Bierkonsum.

In der Kommission des badischen Landtags zur Vorberatung der Biersteuer teilte die Regierung mit, dass der Bierkonsum in Baden im letzten Jahre so stark zurückgegangen sei, dass mit einem Steuerausfall von 500,000 Mark gerechnet werden müsste.

Die streikende Theaterkritik.

In Kopenhagen ist, wie von dort geschrieben wird, die ganze Theaterkritik in einen Ausstand getreten. Die Veranlassung bildete ein Aufsatz der dortigen Monatschrift «Das Theater», worin unter anderm an dem Direktor des Dagmar-Theaters, Herrn Christmas, Kritik geübt wurde. Darauf haben die Kopenhagener Bühnenleiter, die durch die ungewöhnlich geringen Erfolge der laufenden Spielzeit vielleicht in etwas gereizte Stimmung geraten und geneigt sind, der Kritik eine erhebliche Schuld an ihren Misserfolgen zuzuschreiben, gegen «Das Theater» eine Bannbulle erlassen. Ueber die Zeitschrift wurde die Strafe verhängt, dass sie für 2 Monate vom Besuch der Theater ausgeschlossen und ihr auch das Recht entzogen wurde, auf den Generalproben Photographien aufzunehmen. Die Theaterdirektoren hatten aber nicht mit dem Solidaritätsgefühl der Kopenhagener Kritik gerechnet. Die Pressvertreter versammelten sich alsbald, lehnten das Vorgehen des Direktorenvereins als Uebergriff ab und erklärten, sofort in Ausstand zu treten. Die Folge war, dass bereits die Premiere des Dagmar-Theaters am Sonnabend Abend unbesprochen blieb. Am Sonntag versammelten sich die Theaterdirektoren zur Beratschlagung über die Sachlage, doch ist es noch zu keinem endgültigen Beschluss gekommen, und der Streik der Theaterkritik dauert daher vorläufig fort.

Die deutsche Auswanderung.

Die Zahlen über die deutsche Auswanderung im Jahre 1909 lassen erkennen, dass der im Jahre 1908 eingetretene bedeutende Rückgang inzwischen zum Stillstand gekommen ist, denn das vergangene Jahr übertrifft mit rund 25,000 Auswanderern das Jahr 1908 um etwa 5000. Die im Jahre 1907 in den Vereinigten Staaten eingetretene wirtschaftliche Krise hatte zwar in demselben Jahr noch keine Abnahme der deutschen Einwanderung verursacht, vielmehr weisen die Zahlen dieses Jahres noch eine geringe Steigerung gegen das Vorjahr auf. Hingegen machte sich die wirtschaftliche Depression der amerikanischen Union im folgenden Jahre in ganz bedeutendem Masse in dem Rückgange unserer Auswanderung fühlbar, denn gegen 31,700 Personen im Jahre 1907 wanderten im Jahre 1908 nur 19,900 Personen aus Deutschland aus. Mit dieser Zahl ist allerdings auch der tiefste Stand erreicht worden, den die deutsche Auswanderung seit Begründung des deutschen Reiches je erlebt hat. Sie erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1881, wo fast 221,000 deutsche Auswanderer die Heimat verliessen, und wenn nun im letzten Jahre unter der Wiedererstarbung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Nordamerika die deutsche Auswanderung auf fast 25,000 Personen angestiegen ist, so erreicht sie

damit immerhin erst den achten Teil ihres Standes vor 29 Jahren. Insgesamt sind seit Begründung des deutschen Reiches rund 2,850,000 Personen nach überseeischen Ländern ausgewandert.



Statistische Notizen.

Zunahme der Fabrikarbeitserschaft in der Schweiz.

(Mitgeteilt vom Schweizerischen Arbeitersekretariat.)

Die letzte allgemeine Erhebung der Fabrikinspektoren, die Fabrikstatistik von 1901, die leider nicht in regelmässigen Zeitabschnitten wiederholt wird, sondern nur gelegentlich anlässlich von Ausstellungen, gesetzgeberischen Massnahmen usw., hat seinerzeit allgemeines Interesse erweckt namentlich durch die Konstatierung, wie sehr wir, gemessen an der Zahl der Arbeiter und der Betriebskräfte mit grossen Schritten dem Industriestaat entgegengehen. Aus den Resultaten der bisherigen allgemeinen Erhebungen der Fabrikinspektoren (siehe «Wandlungen», Seite 20) geht hervor, dass die Zunahme der Arbeiterzahl und der motorischen Kräfte in zwanzig Jahren die folgende war:

Zeitraum	Zunahme der Arbeiterzahl	Zunahme der Pferdekräfte
1882/1888	17,9 %	38,5 %
1888/1895	26,5 %	85,4 %
1895/1901	21,1 %	109,8 %
1882/1901	80,0 %	438,5 %

Seit dem Jahre 1901 ist aber die Entwicklung nicht stehen geblieben: *die fabrikmässige Produktion absorbiert immer mehr Arbeitskräfte*. Zieht man aus den Angaben der letzten Fabrikinspektorenberichte der drei Inspektionskreise die Zahl der Arbeiter für die verschiedenen Betriebsgruppen zusammen und stellt die Ergebnisse dieser Arbeit den Resultaten der Fabrikstatistik von 1901 gegenüber, so entsteht die folgende Tabelle.

Zunahme der Zahl der Fabrikarbeiter 1901—1907 nach Industriezweigen.

Industriegruppe	Arbeiterzahl im Jahr		Steigerung	
	1901	1907	Total	in % v. 1901
Textilindustrie	97,193	111,751	14,558	14,9
Lederindustrie	9,273	11,357	2,084	22,5
Lebens- und Genussmittel	18,393	23,624	5,231	28,4
Chem. Industrien	7,016	9,362	2,346	33,4
Polygr. Industrie	13,781	16,111	2,330	16,9
Holzbearbeitung	14,474	21,090	6,616	45,7
Maschinen und Metalle . . .	45,378	66,584	21,206	46,7
Uhren und Bijoux	24,858	30,952	6,094	24,5
Salinen, Erden etc.	12,168	16,300	4,132	33,9
Total	242,534	307,131	64,597	26,6

Es ergibt sich aus dem *Total* dieser Tabelle, dass die Zahl der Fabrikarbeiter in dem Zeitraum von 1901 bis 1907 um 64,597, oder um 26,6 % gestiegen ist. Diese Steigerung ist um so bemerkenswerter, als die Gesamtbevölkerung der Schweiz nach den Berechnungen des Eidgenössischen statistischen Bureaus im gleichen Zeitraum um rund 195,000 Einwohner oder 5,8 % der Bevölkerungszahl von 1901 gestiegen ist. Relativ am grössten ist die Zunahme der Arbeiterzahl in der Metall- und Holzindustrie, am kleinsten in der Textilindustrie.

Die durchschnittlich auf eine Fabrik entfallende Arbeiterzahl ist sich im ganzen im erwähnten Zeitraum ziemlich gleich geblieben und variiert nur in den einzelnen Betriebsgruppen etwas mehr. Auf einen Betrieb kamen 1901 40, 1907 aber 42 Arbeiter. Die Zahl der dem Gesetze neu unterstellten Fabriken ist eben alljährlich eine sehr bedeutende. Merkliche Vergrösserungen im Betriebe zeigen sich nur in der Leder- und Metallindustrie, indem

dieselben im Durchschnitt um 7 Arbeiter grösser geworden sind.

Um festzustellen, auf welche Gegenden hauptsächlich der Zuwachs an Fabrikarbeitern entfällt, dient die folgende Aufstellung nach Kantonen.

Zunahme der Zahl der Fabrikarbeiter 1901—1907 nach Kantonen.

(Geordnet nach der Zahl der Fabrikarbeiter im Jahre 1907.)

Kantone	Zahl der Fabrikarbeiter 1907	Zunahme seit 1901	
		Total	in %
Zürich	67,381	13,174	24,3
Bern	36,708	7,213	24,4
St. Gallen	30,545	7,291	31,3
Aargau	26,348	6,375	31,9
Solothurn	19,438	5,269	31,1
Thurgau	18,412	6,688	57,0
Baselstadt	15,296	1,198	8,4
Waadt	13,439	1,847	15,9
Neuenburg	13,120	2,378	22,1
Genf	10,500	1,992	23,4
Glarus	7,906	490	6,6
Luzern	7,175	2,015	39,0
Tessin	6,658	1,676	33,6
Schaffhausen	6,294	1,049	20,0
Baselland	6,241	862	16,0
Appenzell A.-Rh.	5,024	710	16,4
Freiburg	3,931	1,249	46,5
Schwyz	3,429	265	8,3
Graubünden	2,949	1,130	62,1
Zug	2,522	297	13,3
Wallis	1,468	479	48,4
Nidwalden	891	367	70,0
Uri	846	346	69,2
Obwalden	304	151	98,6
Appenzell I.-Rh.	303	83	37,7
Inspektionskreis I	116,776	23,514	25,2
» II	65,167	11,637	21,7
» III	125,188	29,446	30,8
Schweiz total	307,131	64,597	26,6

Welche Kantone prozentual am meisten ihren Fabrikarbeiterstand von 1901 vermehrt haben, ist aus der letzten Kolonne der Tabelle ersichtlich. Am Zuwachs selbst partizipieren die Kantone mit einem Zuwachs von mehr als 2000 Fabrikarbeitern und die Inspektionskreise in % wie folgt:

Zürich	20,3
St. Gallen	11,2
Bern	11,1
Thurgau	10,3
Aargau	9,8
Solothurn	8,1
Neuenburg	3,6
Luzern	3,1
Uebrige Kantone	22,5
Kreis I	36,4
» II	18,0
» III	45,6

Die Arbeiterzahl ist durchaus nicht der einzige Faktor, der für die Beurteilung der Bedeutung eines Betriebes und folgerichtig einer Betriebsgruppe in Betracht fällt. Von ebenso grosser Wichtigkeit ist der Stand der motorischen Kräfte, der sich aber leider nur für einen Teil der Etablisements aus den Inspektorenberichten ersehen lässt.

Die gewaltige Zunahme der Fabrikarbeitserschaft um 26,6 % ihres Bestandes von 1901 sollte dazu angetan sein, Fragen wie die Revision des Fabrikgesetzes, die Kranken- und Unfallversicherung usw. in den Vordergrund des Interesses der gesetzgebenden Behörden zu stellen und deren endliche Erledigung zu beschleunigen.

